



dies sieht sie auch nicht jeden Augenblick zur beliebigen Verfügung, wo doch die in Folge der Witterungsumstände, verdorbenen öffentlichen Straßen eine sofortige Ausbesserung erheischen, mit einem Worte: eine zweckmäßige Erhaltung der öffentlichen Straßen ist nur mittelst gedungener Arbeiter zu bewerkstelligen.

Da nun von den öffentlichen Straßen diejenigen, welche bisher die Benennung Staatsstraßen führten, ohne Zweifel von Wichtigkeit für das ganze Land sind, so sollten mindestens die in diese Kategorien gehörenden, oder hinfür dahin einzurechnenden Hauptstraßenzüge mit Befestigung aller öffentlichen Arbeit lediglich für baare Geld gebaut und erhalten werden.

In Siebenbürgen wurden die Staatsstraßen wirklich bloß mit baarem Geld gebaut und erhalten, und wenn dieselben mit denen diesseits des „Kislobhag“ verglichen werden, so wird sich zeigen, daß die letzteren, auf deren Erhaltung im Jahre 1866 ein auf 368,070 fl. und im Jahre 1867 ein auf 385,632 fl. berechnetes Kontingent der öffentlichen Arbeit verwendet wurde, sich auch nicht entfernt mit den siebenbürgischen Staatsstraßen messen können.

Wie sehr wir in Hinsicht der öffentlichen Straßen noch zurück sind, zeigt sich am augenfälligsten in dem Umstande, daß im Laufe der, wie immer schon ausgebaute Staatsstraßen einzelne Lücken, in einer Gesamtlänge von 71 1/2 Meilen, sich noch in einem ganz primitiven Zustande befinden, weil weder für ihren Ausbau, noch für ihre Erhaltung etwas geschieht; aber auch ein nicht geringer Theil der ausgebaute Staatsstraßen ist so mangelhaft, daß an 31 verschiedenen Stellen ihre Verlegung oder anderweitige Umgestaltung unerlässlich nötig ist.

Die auf diese Umgestaltungen bezüglichen Aufnahmen und Kostenüberschläge sind zum größten Theile schon angefertigt, und nach einer angestellten Berechnung werden die Kosten der 31 verschiedenen Umbauten auf 2,160,000 fl. zu stehen kommen.

Was die eine Gesamtlänge von 71 1/2 Meilen betragenden unausgebauten Lücken betrifft, so sind für dieselben die technischen Pläne und Kostenüberschläge noch nicht angefertigt, und lassen sich daher auch die diesbezüglichen Kosten nicht mit voller Genauigkeit bestimmen. Da jedoch nach den bisherigen Erfahrungen der Ausbau einer Meile Straße durchschnittlich auf 60,000 fl. zu stehen kommt, so können die Gesamtkosten des Ausbaues der erwähnten Lücken ohne weiters auf 4,297,500 fl. veranschlagt werden.

Um also die bisherigen Staatsstraßen vervollkommen zu können, ist es nötig, daß dieselben mit gänzlichem Ausschluß der öffentlichen Arbeit lediglich mit baarem Gelde erhalten werden, ferner, daß der Ausbau der 71 1/2 Meilen Lücken und endlich die 31 verschiedenen Umlegungen und Umgestaltungen bewerkstelligt werden, für welche zwei letztere Operationen nach dem Vorausgelassenen ein Gesamtkostenaufwand von 6,457,500 fl. erforderlich ist.

Ein noch größerer Nachtheil, dessen Wirkung auch in der Zukunft sehr fühlbar wäre, müßte dem Lande daraus erwachsen, wenn man die öffentlichen Straßen nur in ihrer bisherigen Ausdehnung erhalten und ihrer Vermehrung nicht eine hervorragende Aufmerksamkeit zuwenden wollte.

Politische Uebersicht.

Wien, 10. März. Das neue angeblich zur Vorlage kommende österreichische Finanzprojekt stößt in Berlin auf mancherlei Zweifel; namentlich erblickt die „Nat. Ztg.“ in einer Komposition, wenn sie wirklich beachtlich wäre, eine abnormale zwangsweise Zinsreduktion, welche einen erneuerten Vertragsbruch involvire und vom Bankrott sich nur dadurch unterscheidet, daß dieser das offene Geständniß einer Zahlungsimpotenz bedingt. Eine offene Bankrotterklärung und Zinsreduktion würde empfindlicher sein als die bisher von österreichischen Finanzministern beliebten Revenuenkürzungen, welche die Unsicherheit für die Zukunft noch erhöhen. Daß insbesondere Ungarn von einem Bankrott nichts wissen will, daran scheitern die Herren an der Spree vergeblich zu haben.

Aus München wird geschrieben, daß die Gerüchte von der bevorstehenden Thronentagung des jungen Königs seit dem Tode seines Großvaters an Konstantin gewinnen; König Ludwig II. ist Haupterbe seines königlichen Großvaters und könnte sich sehr, wenn die Apanage desselben auf ihn übertragen würde, ohne besondere Belastung der Civilliste in das Privatleben zurückziehen. Sein Nachfolger wäre Prinz Otto, der als Hauptmann den Feldzug von 1866 mitgemacht hat und sich einer gewissen Popularität erfreut.

Seitdem der Prinz Napoleon seine Reise nach Deutschland angetreten, haben die officiellen Pariser Blätter wenigstens zehnmal erklärt, daß der Prinz keine wie immer geartete politische Mission habe. Ungeachtet aller dieser Ablasungen beharrte die öffentliche Meinung diesseits wie jenseits des Rheins dabei, daß der „beclamirte Cäsar“ zu anderen Zwecken als denen seiner Privatvergünstigung die Reise nach Deutschland unternommen habe. Und jetzt hat er fast den Anschein, als hätte sich derselben auf ihn übertragen würde, ohne besondere Belastung der Civilliste in das Privatleben zurückziehen. Sein Nachfolger wäre Prinz Otto, der als Hauptmann den Feldzug von 1866 mitgemacht hat und sich einer gewissen Popularität erfreut.

so in Armuth und Verachtung gekommen seid. Dein Vater hat Dich mit Willen und aus falscher Besorgniß dumm erhalten wollen, und nun er lebt ist, läuflst Du wie 'ne Gans in's Leben hinein und gehst zu Grunde, wenn Dir nicht Eimer erteilende Anleitung gibt!

„Das ist recht schön und gut, Dagaunt, aber meinen Vater laß ich drum nicht schelten. Weßhalb ihm Alle so feind sind, weiß ich freilich nicht; es muß eben ein Schimpf auf unsern Namen ruhn, ein Fluch, — Gott wende ihn! Mein armer Vater hat ihn gewiß nimmer verdient, und wenn er gegen mich auch noch so streng und böse oft gewesen, jetzt seh' ich's ein, daß er es doch am Allerbesten mit mir gemeint hat. Ich weiß, was er mir gesagt hat auf seinem Todtenbette, als ihn der Pfarrer so lange liegen ließ, ehe er ihm die letzte Delung reichte!“

„Was sagte er da, mein Kind?“

„Manon, sagte er, Du hast mich im Leben nie viel lieben gesehen und dazu war auch keine Ursache. Du weißt auch, daß wir verachtet und verhaßt sind, und ich habe Dich mit Jörn und Strafe, harter Arbeit und geistlicher Zucht gewiß nicht geliebt. Jetzt will ich Dir sagen, warum das so gewesen ist. Alle Schande und Armuth der Wauberners kommt von einem Weibe, das nicht nur unser, nein auch der Fluch von Vaucouleur, des ganzen Landes geworden ist, und das Gott züchtigen und verderben möge in seinen Kestern, hier und dort! Seit ihm ist der Name Wauberner ein Brandmal geworden für Alle, die ihn unvorsühdlich tragen! Nie sollst Du wissen, wer es ist! Nie soll es von Dir wissen! Du wirst es mit einst danken, Kind, daß ich Dich von der Welt so zurück hielt, solch ein harter Vater gewesen bin. Wenn sie mich“ — hier begann die Kleine bitterlich zu weinen, „hinausgetragen haben werden, sagte er, so nimm das Wenige, was ich Dir noch lasse, greife zum Siede, verlaß Vaucouleur, lege unsern uralten Namen ab und nenne dich wieder. Suche Dir in der Welt christlichen Dienst zu erfahrene, frommen Leuten und arbeite brav; denn so lange Du nach Deinem Abendjagen ruhig einschlafen und nach dem Morgengebete munter an's Tagewerk gehn kannst, wird Gott bei Dir sein. Werben diese Deine Jünger aber erst glatt und weich, und verlernst Du Dein Gebet,

sein, um den rebellischen „rothen Prinzen“ den Preßgesekbatten im Senate fernzuhalten, so ist die plötzliche Störung seiner Reise nicht recht verständlich, es müßten denn sehr dringende Privatangelegenheiten sein, die den Prinzen zur Heimkehr bestimmen. Nun hat man wieder von einem Familien-Unfall noch von einem anderen intimen Ereigniß gehört, welches die Anwesenheit des Prinzen in Paris erfordert, und wenn und gleichzeitig mit der plötzlichen Abreise desselben nach der französischen Hauptstadt aus Berlin gemeldet wird, daß im Verkehre mit dem Prinzen eine gewisse Spannung eingetreten sei, so liegt es wohl sehr nahe, die unvorhergesehene Rückkehr nach Paris auf politische Motive zurückzuführen.

Der französische Kriegsminister hat jüngst in der Kammer erzählt, daß Frankreich nicht nur kriegsbereit, sondern in Bezug auf schnellfeuernde Hinterlader einen Vorsprung von zwei Jahren vor allen anderen Staaten des Kontinents habe. War das ein Kommentar zur Berliner Reise des Prinzen Napoleon? Man wird ja bald nach der Rückkehr des Prinzen aus der französischen Presse heraushören, ob die Berliner Reise des Prinzen die preussisch-französischen Beziehungen gebessert hat. Wenn die Meldungen über den erziellichen Zweck der prinzipalen Mission so wahrheitsgetreu sein sollten, wie die Ablasungen, daß er überhaupt eine Mission gehabt, so wird man hinsichtlich der besseren Gestaltung der preussisch-französischen Beziehungen gut thun, sich alles Optimismus zu entschlagen. Für den Fall eines günstigen Ergebnisses der Berliner Reise sollte Prinz Napoleon das Nähere wegen einer Reconnaissance-Visite des Kaiser Napoleon in Berlin im Laufe des Frühjahrs verabreden.

Nach einem Telegramm der „Presse“ käme der Kaiser in Begleitung der Kaiserin und des kaiserlichen Prinzen Anfangs Mai nach Berlin, um von da nach mehrtägigem Aufenthalte zum Besuche des kaiserlichen Hofes nach Wien zu gehen. — Nach einem Petersburger Telegramm vom 9. März wird glaubwürdig bestätigt, daß Napoleon im Juni nach der nordischen Residenzstadt kommen werde. Glänzende Mandors einer Armee von nicht weniger als 100,000 Mann wurden bereits vorbereitet. Wenn diese Nachrichten wirklich verbürgt wären, so würden sie den Frieden für den nächsten Sommer sicherstellen. Vor der Hand sehen sie freilich einem Börsenmandor ähnlicher, als einer Friedensbürgschaft.

— Viktor Emanuel hat, um einem dringenden Bedürfnisse abzuhelfen, einen neuen Orden „der italienischen Krone“ geschaffen; die Dekoration wird an einem kleidamen rothen Bande mit schmalen weißen Randstreifen getragen und wie der Mauritianus- und Lazarus-Orden vertheilt werden. Legterer zählt bereits gegen 40,000 Ritter, macht beiläufig auf je 160 Köpfe der erwachsenen männlichen Bevölkerung der Halbinsel einen Lazarus.

— Für die Geandtenkonferenz in Konstantinopel haben sich, wie berichtet wird, bereits sämtliche Mächte zumündend ausgesprochen. Nur die Pforte soll noch zögern, für das, was sie ihre inneren Angelegenheiten nennt, einen Propag fremder Geandten als Richter anzuerkennen. Indessen wird man in Konstantinopel sich fügen müssen, da schon die Finanzlage der Pforte es unmöglich macht, es auf einen Krieg ankommen zu lassen. Der Aufstand in Kreta hat allein schon über 200 Millionen Franz verchlungen.

Die Pforte scheint mit der Einlösung ihrer Zusage umfassender Reformen Ernst machen zu wollen. Sie beginnt ihre Reorganisation mit der Regierung selbst; das Ministerium wurde, laut einem Telegramme aus Konstantinopel, modifizirt und erhielt zwei neue Mitglieder, deren Ernennung epochenmachend in der Geschichte des osmanischen Reiches sein wird. Das neugeschaffene Ministerium der öffentlichen Arbeiten wurde nämlich Agathon Gendi, einem Christen, übertragen, und Midhad Paicha, der Vertreter der administrativen Reformpartei und bisheriger Gouverneur des Duna-Bilapet, der „politischen Verwickelung“ der Türkei, wurde zum Präsidenten des großen Staatsrathes, in welchem ehedem der Scheit ul Islam das große Wort führte, ernannt. Mit der Ernennung eines Christen zum Minister des Sultans ist endlich die Schranke durchbrochen, welche bisher einer christlichen Durchführung der Gleichberechtigung der Konfessionen, der Gleichstellung der Christen mit den Mahomedanern entgegenstand. Sihen einmal Glaubens- und Stammesgenossen der Rajah im Kabinete und verkehren als Minister des „Beherrschers der Gläubigen“ in Regierungsgeschäften mit diesem unmittelbar, ohne Dazwischenkunft der mahomedanischen Würdenträger, so ist auch die praktische Emanzipation der „Ungläubigen“, die reelle Durchführung der Paritätverträge gesichert und nur mehr die Frage einer kurzen Spanne Zeit.

Sämmtliche am 10. März angelangte Bukurester Blätter konstatiren die ausgesprochene Absicht der dortigen Regierung, die vollständige Unabhängigkeit Romaniens in kurzem zu proklamiren. Die „Terra“ vom 4. d. schreibt: Die Allianz unserer Regierung mit Rußland ist eine feststehende Thatsache und hat vorerst zum Zweck, für den Fall eine russische Intervention herbeizuführen, als die Türkei sich der Unabhängigkeitserklärung des Fürsten Karl mit Truppenmacht sollte widersetzen wollen. Sollte Rußland jedoch durch die Haltung der Westmächte daran verhindert werden, dann wäre es nur seine Aufgabe, das Prinzip der Nicht-Intervention dahin aufrecht zu erhalten, daß sich auch keine andere Macht in die Angelegenheiten der christlichen Völkerschaften mit der Türkei einmische.

Romänien, fährt das genannte Blatt fort, könnte seine Unabhängigkeit erreichen, ohne verabredete Demonstrationen zu machen, um den Orient in Flammen zu setzen, ohne die Sympathien der Westmächte dadurch zu lähmen und ohne das Land durch Kämpfungen vollends zu Grunde zu richten.“

dann bist Du ein eben so verdamntes, unseliges Geschöpf, wie Jene, um dertwillen unser Geschlecht in Noth und Schande gekommen ist. Darauf küßte er mich und als der Pfarrer kam, konnt' er schon nicht mehr reden.“

Die Alte hatte mit äußerster Spannung zugehört, ihr Blick lag lauernd auf dem Gesichte des Mädchens.

„Und er hat Dir wirklich also nicht gesagt, wer jene Wauberner eigentlich ist, wo sie steckt, und wie sie mit Euch verwandt ist, die Schuld an Eurer Trübsal haben soll?“

„Nein, ich sollte ja eben nichts wissen! Deshalb ließ er mich auch nie unter andre Leute, und was ich von den Menschen gesehn, seit sein Auge geschlossen, sagt mir, daß er recht hat.“

„Mein, mein Kind, das — das eben war grade sehr unrecht von ihm! — Er — er war überhaupt immer ein närrischer Mann. Hätte er sich zuthunlicher gegen Andre gezeigt, dem Spotte nicht willen Stolz und Troß entgegengelegt, so wär's auch nicht so schlimm mit ihm gekommen! Ich muß Dir also sagen, jene Wauberner —“

„Sagt nichts! — Was mein Vater nicht wollte, daß ich's wisse, braucht mir auch kein Andre zu sagen!“ Sie schickte sich an, von der Alten fortzuweichen.

„Manon, sei geschickt, höre mich doch an!“ Damit hielt Dagaunt das Mädchen fest. — „Ich werde Dir also Nichts sagen; Dein Vater hat ganz recht und stark sicher als ein ganz ehrfamer Mann. Was brauchst Du auch von der Schande der Deinen zu wissen? — Wenn Du nur aber von ihrer Ehre doch wenigstens Was wüßtest!“

„Ihrer Ehre?“ Die Kleine sah die Alte erstaunt und zweideutig an. „Hört, Dagaunt, von unsrer Ehre hab' ich nie etwas gehört und hätten wir welche, so würden uns gewiß die Leute nicht immer so schlecht behandelt haben, so würde mein Vater nicht so gestorben sein!“

„Das ist ja eben, der Troß, die falsche Scham von Deinem seligen Vater, der geistliche Gohmucht und Starrsinn! Er hätte sein Glück machen können und thar's aus Eigensinn nicht, weil er seinen Familien-schimpf nicht vergessen konnte!“

Der offiziöse „Romanul“ vom 5. d. gibt diese Angaben nicht an, sondern bekräftigt dieselben sogar noch mit Nachfolgendem:

„Die Pforte ist nicht der Meinung wie sie die „Terra“ gesehen hat, theil begt die Pfortenregierung die begründete Besorgniß, daß die Romänen freiwillig gemachten Concessionen ihr Seitens Serbiens und Griechen bald dieselben Forderungen zuschieben könnten. Dem gegenüber können wir nur das wiederholen, was wir schon längst ausgesprochen: Demuth, nur Bewaffnung des ganzen Landes — und nehmen wir sie auch nur um eine Stunde früher vor — wird uns allen Angriffen gewachsen machen und unsere Wünsche erreichen helfen.“

Noch mögen die aus Privatberichten aus Galatz und Bukarest stammenden Nachrichten erwähnt werden, denen zufolge die romanische Regierung bereits Maßregeln getroffen habe, um in Bukarest und längs des Donau Truppen zu konzentriren.

Aus den Delegationen.

Wien, 10. März. Der heutigen ungarischen Delegationsversammlung wohnten die Minister Veut, Andráffy, Lönyay, Feticsch, Rubin, und die Regierungsvertreter Grivicic, Kralics und Kalle bei; Csengery verlas das Separatvotum über die römische Bottschaft und wurde selbst zu Protokoll genommen; auch wurde das Referat des Ausschusses über das Militärbudget und das Separatvotum der Linken verlesen. Die Generaldebatte eröffnete Kerkapolyi, indem er die Irthümer und Fehler im Separatvotum nachweist. Barady spricht für das Separatvotum, Trefort für das Gutachten des Ausschusses, Koloman Tisa verlangt Aufschluß über die Zeichnung Lemejer Banat und Wojwodina im Militärbudget. Grivicic erklärt im Namen des Ministers, daß dies bloß irrtümlich geschehen, und daß der Minister das Gesetz acht und ihm Achtung verschaffen werde. Tisa erklärt sich zurückgezogen; Julius Szapary spricht für das Gutachten des Ausschusses; Jovana motivirt das Separatvotum und vertheidigt dieses gegen Kerkapolyi. Schluß der Sitzung um 4 Uhr.

Wien, 10. März. Der Obmann der Kommission der ungarischen Delegation für die auswärtigen Angelegenheiten Baron Bela Dreyz wird als Sektionschef mit der speziellen Aufgabe der Vertretung des Herrn Ministers in der ungarischen Delegation in das gemeinsame Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten eintreten, außerdem wird Graf Julius Szapary ohne bestimmteren Wirkungskreis dem Ministerium zur Dienstleistung überhaupt attachirt werden.

Wien, 11. März. In der heutigen Sitzung waren die Minister Rubin, Andráffy, Feticsch, Lönyay und Grivicic zugegen. Anton Maszay und Baron Sennyey zeigen an, daß sie Krankheitshalber zu erscheinen verhindert sind. Auf der Tagesordnung steht die Debatte über das Militärbudget. Verhau und Farkas sprechen für, Ohyczy gegen das Ausschussreferat.

Aus dem Reichstage.

Pest, 11. März. (Unterhausung.) In der heute um 11 Uhr durch den Präsidenten Szentioanyi eröffneten Sitzung des Abgeordnetenhauses theilt der Präsident folgende Neuwahlen von Abgeordneten mit: Johann Gal (Hilbi) für Mähfaba (Wiederwahl), Ladislaus Berzeucey für Maros-Bárábely, Paul Wöricz für den Baraner Bezirk in Bihar, Peter Nagy für die Stadt Klauenburg, und August Tokody für Großwarden. Alexander Kormos legt die Akten über die Wahl im fünfjährigen Bezirke vor. Der Abgeordnete Emanuel Szekely hat in Folge seiner Ernennung zum Besitzer der k. Septemvortafel sein Mandat niedergelegt. Schließlich bringt der Präsident den Tod des Abgeordneten Anton Darvas zur Kenntniß des Hauses, und wird die Neuwahl im Präsidialwege angeordnet werden.

Der Ministerpräsident Graf Julius Andráffy hat 60 Exemplare des Rothbuches übersehen; das Haus beauftragt den Präsidenten, so viele Exemplare zu beschaffen, um jeden Abgeordneten betheilen zu können. Eine Zushrift des Kultusministers bezüglich einer Beschwörungsdekretion in kirchlichen Dingen wird an die Petitions-Kommission geleitet. Mehrere Komitate führen Klage darüber, daß die Abgeordneten in großer Zahl bei den Abstimmungen nicht anwesend waren und sprachen die Hoffnung aus, es werde dieser Unzulässigkeit abgeholfen werden. Der Präsident bemerkt in Form eines Beschlusses, daß die Hausordnung hierüber Bestimmungen enthalte, und daß das Haus erwarte: es werde diesen Bestimmungen entsprochen werden.

Es wird nunmehr eine lange Reihe von eingehenden Beschwerden und Petitionen und sonstigen Mittheilungen theils durch den Präsidenten, theils durch den Schriftführer Mihályi betreffs der Regelung der Wagnipien, der Landesüberhebungs- und Armeefrage, der Nationalitäten, Eisenbahnen, Flugregulirung, Aufhebung des Tabakmonopols u. s. w. angezeigt und sämmtliche Eingaben an die Petitionskommission gewiesen. Unter den Petitionen ist eine um Proklamirung des Ofner Volkstheaters zum öffentlichen Nationaltheater mit jährlicher Subventionirung von 18,000 fl. — Gabriel Fabian überreicht eine Petition der Stadtgemeinde Arad wegen der Armeefrage und unterstützt dieselbe mit einer Rede, auf die wir zurückkommen werden. Desgleichen überreicht Paul

„Aber sagt doch, warum?“

Die Rede der Alten, als sie nun langsam so die Landstraße dahinschritten, wurde in demselben Grade unsicher und dunkel, als ihr Jünger den Charakter höchster List und widerlicher Freundlichkeit annehmen. Nicht wahr, Du, Du wirst mir doch folgen und gewiß nach Paris gehen? — „Ihr seid ja mein einziger Rath! Wenn in Paris schon so viel arme Mädchen ihr Glück gemacht haben, warum nicht ich? Ich hab' ja Hände und verneh' meine Sache!“

„Und an Glück wird's Dir nicht fehlen, Manon. Wer Dir in die Augen sieht, Herzchen, wird ganz weg sein, da Du ja Alles kannst, was man von einem Mädchen nur verlangen kann. Sieh', Dein Vater hatte eine Schwester, die ging mit Deiner Großmutter nach Großparis Gomar's Lode nach Paris. Fleiß, Glück brachten sie empor, sie kam unter ablige, vornehme Damen, denen sie Unterricht gab in allerlei schönen Sachen, denn von Kindesbeinen an war sie so geschickt, wie ich kein Mädchen wieder gesehn habe. Ein vornehmer Graf und sehr reich sieht sie und — denke Dir, er — heirathet sie!“ — (Fortsetzung folgt.)

Notizen.

Die Zahl der rumänischen Blätter in Siebenbürgen wird um ein Rückenblatt „Redinta“ vermehrt werden, zu dessen Herausgabe Mt. Moldovanu die Konzeption erhalten hat. Dasselbe wird in Szamosujvar erscheinen, unter der verantwortlichen Redaktion des Cuiusius Cardic.

(Ein Fabrikant) Albert Pogany hatte in den Zeitungen erklärt, er werde die von ihm getretete und aufbewahrte Fahne des 4ter 15. Infanterieregiments nur dahin ausfolgen, wohin Koffuth es befehle. In Folge dieser Erklärung hat der vereinigete Honvédverein des Hunyader- und Zárancker-Komitats und der Stadt Broos beschloffen: nachdem die Honvéds nicht Koffuths, sondern des Bataillons-Solbaten gewesen, dem auch Koffuth selbst, wenn auch in der Eigenschaft eines gegnerischen Führers gedient hat, und nachdem Koffuth selber keine andere Anordnung treffen konnte, als daß die Fahne als eine heilige Honvéd-Reliquie zu den übrigen Reliquien gefügt werde; nachdem endlich die Fahne Eigenthum der gesammten Honvéds, zunächst aber des Regiments oder der Escadron, welche sie führt: — so wird A. Pogany nun zweitemal angefordert, die Fahne dem genannten oder dem Central-Honvédverein auszuliefern.

Szentagb (Gömr) Ministern waren amnestirt. Auch Franz Deák war eine unbestimmte Zeit verhaftet.

Aus dem Ö

Wien, 9. März. heutige Sitzung um 10 Uhr: Fürst Auersperg, Poczky, Dr. Gisk eingelebte Petitionen über die bahn-Tariffrage und eine eingehende um Aufhebung und Freigebung der Grier Gegenstand für Galizien. Wird ohne Erleben.

Nächster Gegenstand: Ausschussbericht, betreffend die zur Verabreichung gel. Wenn Zinsen oben dem Gesetz gebühren, so dem Gesetz ohne Debatte (Wird ohne Debatte) §. 3 des Gesetzes.

Zinsen von Zinsen a) wenn solche ausdrücklich b) wenn jährliche Zinsen Klagsabhängig e) Ueber die Höhe der wurde aber hierüber nicht Abg. Dr. Nyger Dr. Dietrich, Dr. S dem der Berichterstatter derselbe bei der Abstimmung §. 4 des Gesetzes Ueber die Frist zur Wird hierüber keine Ver zahlung des Kapitals, o wurde, jährlich abzuführen Zinsen dürfen in

gefordert werden. Auch dieser wird genannt. Bei §. 5 hat der sische Aenderung vorgere „Es darf bei Dar der Menge oder Sache zurückgestellt werden.“ Gegen diesen Par Pratoberera, Dr. Die Einwürde un und des Dr. Nyger längerer Rede für den lich bei namentlicher Ab §. 6 lautet:

„Die Bestimmung nur für den Fall aufre anderes bedingen haben Bei der Abstimm §. 7 lautet: „Alle den vorst Bestimmungen sind hien Patent vom 2. Dezem vom 14. Dezember 186 jedoch, dann die §§ 1196, 1371 und 1372 temäßig begründeten d Verschriften des Hande berührt.“

Die ursprünglich §§. 1333, 1335, 1336 mit der Regierung vom Ueber diese Parag barte, die aber nicht zu um halb 3 Uhr den S men wird. Die nächste

Wien, 10. M anschläge des Ministers Gelegentwurf über polit im Oktober vollendet is einfassung des Geschafts sht auf die autonomon Grippanij von 500,000

Her mann stab Rechte muß von privi sein Gemeingut w Kundschreiben des pro vednen, daß das Redu nahmensweise Einzelnen, Die „Siebenb. Meinung zu sein. Si drehen vor, weil er zu beugen. Für diese des Privatstandes mit Partianen der ausstich auch in ungarischen W Nr. 30 des „Re stige Situation in V. W. scharf sich hinter zu Für die speziell einfach nur Betrachtung Das erwachte in der in unserem Blatte G. Risch, die ironie Gernmannstadt) die „Budcl“ auf und a Hise Leberer (kurz) Wo bleibt da Haben wir der jungst vorgehalten, daß ihr Wohlwerber, Gutmach gegen achtbare Bürger der Kaufmann wge „Budcl“ bleiben und S hände, der doch seinen

... gibt diese Angaben nicht nur... auch mit Nachfolgendem: ... wie sie die „Terra“ geteilt...

Ans dem österreichischen Reichsrathe.

Wien, 9. März. Präsident Dr. v. Kaiserfeld eröffnet die heutige Sitzung um 10 Uhr 50 Minuten. Auf der Ministerbank befindet sich...

Legationen.

gegen ungarischen Delegationsmitglied... gegen ungarischen Delegationsmitglied... gegen ungarischen Delegationsmitglied...

Reichstage.

Sitzung.) In der heute um 10 Uhr eröffneten Sitzung des Reichstages...

Andrássy hat 60 Exemplare des Entwurfs des Reichsgesetzes...

von eingelangten Beschwerden... von eingelangten Beschwerden... von eingelangten Beschwerden...

langsam so die Landstraße dahin... langsam so die Landstraße dahin... langsam so die Landstraße dahin...

Wien, 10. März. Der Ausschuss des Reichsraths... Wien, 10. März. Der Ausschuss des Reichsraths...

seine Beschäftigung an der „Pabel“ oder das „Düdenbrenn“ als Veto... seine Beschäftigung an der „Pabel“ oder das „Düdenbrenn“ als Veto...

Wir unterrichten Sie hierüber, wenn Sie... Wir unterrichten Sie hierüber, wenn Sie... Wir unterrichten Sie hierüber, wenn Sie...

Inland.

Hermannstadt, 14. März. (Oberst v. Kueber) Memento mori... Hermannstadt, 14. März. (Oberst v. Kueber) Memento mori...

Unter dem heiligen Klängen der Regimentsmusik... Unter dem heiligen Klängen der Regimentsmusik...

Am 4 Uhr Nachmittags noch an der Spitze des Regiments... Am 4 Uhr Nachmittags noch an der Spitze des Regiments...

Ein peinliche halbe Stunde mochte verfließen sein... Ein peinliche halbe Stunde mochte verfließen sein...

Herr Rittmeister v. Meyer, welcher die Nachricht von der... Herr Rittmeister v. Meyer, welcher die Nachricht von der...

Mit Hilfe der Adjutanten in den Wagen gehoben, vom... Mit Hilfe der Adjutanten in den Wagen gehoben, vom...

Dieselbst angekommen nach fruchtlos angewendeten... Dieselbst angekommen nach fruchtlos angewendeten...

Die Trauer um den Verbliebenen ist allgemein und aufrichtig... Die Trauer um den Verbliebenen ist allgemein und aufrichtig...

Im Alter von 52 Jahren nach 32jähriger aktiver Dienstzeit... Im Alter von 52 Jahren nach 32jähriger aktiver Dienstzeit...

Von Jugend auf zum Selbsten erzogen, seinem Verufe mit... Von Jugend auf zum Selbsten erzogen, seinem Verufe mit...

Mögen diese wenigen Worte aufrichtig und aus tiefer innerster... Mögen diese wenigen Worte aufrichtig und aus tiefer innerster...

Das Leichenbegängnis findet morgen Nachmittags um 3 Uhr... Das Leichenbegängnis findet morgen Nachmittags um 3 Uhr...

Kronstadt, 12. März. In der heutigen Sitzung der Stadt-... Kronstadt, 12. März. In der heutigen Sitzung der Stadt-...

Klausenburg, 12. März. (K. K.) Die am verflochtenen... Klausenburg, 12. März. (K. K.) Die am verflochtenen...

Im Hotel Bianchi entdeckte sich durch einen Pistolenschuß... Im Hotel Bianchi entdeckte sich durch einen Pistolenschuß...

Den Grund des Selbstmordes wollen einige in schon von früher... Den Grund des Selbstmordes wollen einige in schon von früher...

Mittags erheute sich ein Fleischhauergerelle und Nachmittags... Mittags erheute sich ein Fleischhauergerelle und Nachmittags...

— Aus dem Honvéd-Unterstützungsfonds wurden diesseits... — Aus dem Honvéd-Unterstützungsfonds wurden diesseits...

— Gestern Nachmittag wurde die hier errichtete Turnanstalt... — Gestern Nachmittag wurde die hier errichtete Turnanstalt...

— Den politischen Vereinen in Ungarn verbietet ein... — Den politischen Vereinen in Ungarn verbietet ein...

Agram, 10. März. Heute begrüßte der königliche Kommissär... Agram, 10. März. Heute begrüßte der königliche Kommissär...

— Die irische Regierung wird die Einführung des... — Die irische Regierung wird die Einführung des...

Wien, 10. März. Die ungarische Regierung wird... Wien, 10. März. Die ungarische Regierung wird...

Wien, 10. März. Die ostasiatische Expedition ist durch... Wien, 10. März. Die ostasiatische Expedition ist durch...

freiheit der Regierungsvorsteher ein Industrieconvent... freiheit der Regierungsvorsteher ein Industrieconvent...

Ausland.

Konstantinopel, 7. März. Es hat eine theilweise Umgestaltung... Konstantinopel, 7. März. Es hat eine theilweise Umgestaltung...

Suez, 28. Februar. Vorgesien und gestern kamen 180... Suez, 28. Februar. Vorgesien und gestern kamen 180...

Alexandrien, 29. Februar. Das Ansehen soll abgeschlossen... Alexandrien, 29. Februar. Das Ansehen soll abgeschlossen...

New York, 25. Februar. Die Resolution, den Präsidenten... New York, 25. Februar. Die Resolution, den Präsidenten...

Der Gouverneur von Pennsylvania telegraphirte an den... Der Gouverneur von Pennsylvania telegraphirte an den...

Man versichert, die Miliz von Maryland habe dem... Man versichert, die Miliz von Maryland habe dem...

Washington, 4. März. Die Repräsentantenkammer hat... Washington, 4. März. Die Repräsentantenkammer hat...

Das Comité der Repräsentantenkammer hat dem Senate... Das Comité der Repräsentantenkammer hat dem Senate...

Washington, 6. März. Präsident Johnson wurde aufgefordert... Washington, 6. März. Präsident Johnson wurde aufgefordert...

Notizen.

— (Ein Mythenlöser.) Der „Luzifer“ schreibt man aus... — (Ein Mythenlöser.) Der „Luzifer“ schreibt man aus...

Wien. (Hinterlassenschaft eines Bettlers.) Den... Wien. (Hinterlassenschaft eines Bettlers.) Den...

Wien, 9. März. In Brünn hat sich in der Nacht... Wien, 9. März. In Brünn hat sich in der Nacht...

Locales.

Hermannstadt, 13. März. Ein Offizier der hiesigen... Hermannstadt, 13. März. Ein Offizier der hiesigen...

— Germainstadt, 14. März. Auch heute Nacht wurde... — Germainstadt, 14. März. Auch heute Nacht wurde...

— (Ein Kenner.) Ein Zigeuner, der gestern seine... — (Ein Kenner.) Ein Zigeuner, der gestern seine...

Telegr. Wiener Cours vom 13. März 1866.

Table with 2 columns: Item (e.g., Metallique, National-Anlehen) and Price (e.g., 57.60, 114.35).

